

# Warum wählen wir liberal?

**Weil wir Gleichberechtigung, Frieden und Eintracht in Saskatchewan wollen!**

Auf die Frage: „Warum wählen wir liberal?“ gibt es für die deutsch-sprechende Bevölkerung von Saskatchewan verschiedene Antworten. Eine davon lautet: Weil die liberalen Regierungen und die liberale Partei stets als die Schlichter und Verteidiger der bürgerlichen Gleichberechtigung, der Minderheitsrechte und der Duldsamkeit aufgetreten sind. Wir sind nach Canada gekommen, um eine Erbschaft für uns und unsere Nachkommen zu gründen, um unsere besten Kräfte zum Aufbau dieses Landes beizutragen und um in Frieden und Einigkeit mit allen anderen Gruppen der Bevölkerung zu leben.

Unter ruhiges und friedliches Leben wird aber während und immer wieder geführt durch die Verheerungen, welche die aus dem konservativen Lager kommen, oder die von Seiten unterstützt werden, welche mit den Konservativen eines Geistes sind.

Angesichts der bevorstehenden Provinzialwahl ist es dringend notwendig, daß wir uns daran erinnern, wie man uns von konservativer Seite ans beleidigt und gekränkt hat.

Erinnern wir uns an das Kriegswahlgesetz, den „War Times Election Act“, der uns durch die konservativen Machthaber der damaligen Zeit aufzugenommen worden ist und eine ewige Schmach der konservativen Partei bleiben wird! Dadurch hat man uns im Jahre 1917 das wertvollste Recht eines freien Bürgers geraubt, das Wahlrecht, und hat uns so zu Bürger zweiter Klasse gemacht. Da durch hat man aber auch gleichzeitig bewiesen, wie die Konservativen uns Fremdengebornen einschließen. Geben wir ihnen am 6. Juni, am Tag der großen Abrechnung in Saskatchewan, eine deutliche Lektion dafür!

Erinnern wir uns daran, wie oft wir schon gerade von Tories als „Do-

hunks“ und „Foreigners“ beschimpft worden sind! Zu Wahlzeiten schmeißt man uns durch berröckeltes Handbrot und freundschaftliches Augenwinkeln zu beeinflussen, nur um unsere Stimme zu bekommen, aber zu anderen Zeiten sollen wir uns einen Fußtritt um den anderen gefallen lassen. Wie müßten schon mit Blindheit oder Dummheit geschlagen sein, wenn wir am 6. Juni den Konservativen unsere Stimme geben wollten. Wer nur Spott, Schen und Verachtung für uns übrig hat, braucht auch nicht auf unsere Unterstützung zu rechnen. Sondern Selbstachtung müßten wir zeigen.

Erinnern wir uns an das oft besprochene Buch von Dr. J. E. M. Anderson, dem Führer der konservativen Partei von Saskatchewan, an jenes Buch, das von der „Erziehung der Neucanadier“ handelt! Darin werden wir als ungebildete Menschen hingestellt, die erst durch die wunderbaren Erziehungsmethoden eines Dr. J. E. M. Anderson zivilisiert und auf eine höhere Bildungstufe gehoben werden sollen. Auch darauf können wir am 6. Juni eine kräftige Antwort geben. Beweisen wir dem konservativen Führer von Saskatchewan, daß wir klug und aufgeklärt genug sind, daß wir uns nicht durch Toryschlagwörter ins Hochhorn jagen lassen, sondern daß wir zwischen Freund und Feind klar unterscheiden können.

Erinnern wir uns an die Brandreden eines J. K. Bryant, der diesmal als konservativer Kandidat im Lumsden Wahlkreis auftritt! Wie hat dieser Mann schon seit Jahren und Jahren immer wieder seine Abneigung gegenüber den Fremdengebornen bekundet, besonders aber gegenüber uns Deutschsprachigen! Im Arm River Wahlkampf hat er mit besonderer Schärfe gegen uns losgelegt, weil so und so viele Deutsche nicht auf den

konservativen Heim geflohen sind. Diesmal möchte er sich das Mäntelchen der Freundschaft umhängen. Doch dieser Mantel hat so viele Löcher, daß man seine wahre Gesinnung darunter erkennt. Vergißt es nicht: Dieser Herr Bryant ist einer von den „Prominenten“ in der Toriespartei! Denkt daran: Wahltag ist Jagtag!

Erinnern wir uns an die Stellung der Konservativen zur Einwanderungsfrage! Sie waren und sind es, die das Gespenst der Ueberfremdung des Westens durch die sogenannten „Foreigners“ immer wieder an die Wand gemalt haben. Sie sind es, die am liebsten die deutsche Einwanderung nach Canada ganz verbieten möchten, wenn sie nur die Macht dazu in der Hand hätten. Erinnern wir uns auch an die Hebe, die vor einigen Monaten gegen uns Eingewanderte betrieben worden ist, als der anglikanische Bischof George Exton Lord von Prince Albert von einem „kleinen Preußen“ bei St. Walburg schrieb, als er die Deutschen als eine Gefahr für das Land hinstellte, als er die Einwanderer als „schmutzige, nach Knoblauch riechende und unwillfährige Menschen“ bezeichnete! Hat irgendein Konservativer uns gegen diese schändlichen Angriffe in Schutz genommen? Nein, im Gegenteil, die Tories waren mit einer solchen Propaganda einverstanden und haben sich im Stillen wohl darüber gefreut. Die Eingewanderten sind ihnen nur als Stimmlieferanten willkommen, aber sonst will man mit diesen „schmutzigen, nach Knoblauch riechenden und unwillfährigen Menschen“ nichts zu schaffen haben.

Erinnern wir uns an die schändliche Hebe, die seit Monaten schon in Saskatchewan gegen alle Fremdengebornen betrieben wird, und zwar von einer gewissen Gesellschaft aus, mit der die Konservativen von Anfang an immer geflüßelt haben. In einem Flugblatt dieser Gesellschaft werden wir als eine „gefährliche fremde Masse“ hingestellt, als „Feind im Verne“, als „Vestler in hinterlistiger

Verkleidung“, als „niedrig stehende Einwanderer“ und „als Unkraut“. Wenn angesichts solcher Häßlichkeit noch nicht die Augen aufgegangen sind, dem ist nicht mehr zu helfen.

Darum, deutschsprachige Wähler von Saskatchewan, heraus am 6. Juni, zur Wahl, und nehmt auch eure Frauen und erwachsenen Kinder mit! Keiner bleibe zu Hause!

Verteidigt eure heiligen Werte gegen die konservativen Angriffe! Wer sich nicht wehrt, unterliegt!

Gibt den Konservativen und den

**Wehe Euch, wenn die Konservativen ans Ruder kämen!**

**Darum keine Stimme für die Konservativen und ihren Anhang!**

**Darum jede Stimme für die liberalen Kandidaten und für die Gardiner-Regierung von Saskatchewan!**

Authorisiert und herausgegeben von der Saskatchewan Liberal Association

**Hamburg-Amerika Linie hat die Konzession in Rußland erhalten.**

Sehen gibt Herr Emil Leberer, der Direktor des Passagierverkehrs der Hamburg-Amerika Linie, bekannt, daß die Kabinen ein Abkommen mit der Sowjetregierung abgeschlossen hat, wonach die Hamburg-Amerika Linie alle Vorteile für das Fahren von Kisten von und nach Rußland genießt.

Durch die Abmachung haben taufende von Passagieren russischer Herkunft, die in früheren Jahren mit der Kabinen reisten, wiederum die

anderen Gegnern der liberalen und toleranten Gardiner-Regierung eine so kräftige Antwort, daß ihnen ein für allemal die Lust dazu vergeht, uns wieder zu beleidigen, zu beschimpfen und zu verhöhnen. Sie sollen wissen, daß wir klugen Menschen sind, daß wir ihre Bürgerrechte kennen und sie am Wahltag zu gebrauchen verstehen. Sie sollen wissen, daß wir uns nicht fortwährend mit Schmutz bewerfen lassen.

Wenn wir am 6. Juni den liberalen Kandidaten unsere Stimme geben, stimmen wir gegen die Verheerung unserer Bevölkerung, stimmen wir für Gleichberechtigung, Frieden und Harmonie, stimmen wir für unsere gerechte Sache, stimmen wir für eine gesunde und ehrliche Verwaltung.

lagieren mit vorbezählten Fahrkarten von Rußland zu leisten.

Wie wir weiter von Herrn A. J. Telnie, dem Leiter des Winnipeger Büros der Kabinen, erfahren, sind Preise und weitere Auskünfte erhältlich durch die Unteragenten oder die eigenen Büros der Kabinen hier in Canada.

**Kampf um die Todesstrafe in Amerika.**

Nach eingehendem Studium der Statistiken über Morde in den Ver. Staaten im Jahre 1928 ist Dr. Frederick L. Hoffmann von der großen Lebensversicherung der Ver. Staaten, der Prudential Insurance Company, zu der Feststellung gelangt, daß in den Staaten Nordamerikas, in denen die Todesstrafe beibehalten worden ist, mehr Morde zu verzeichnen waren als in denen, welche die Todesstrafe abgeschafft haben. Es besteht ferner ein gewisser Zusammenhang zwischen der Häufigkeit dieser Verbrechen und der Vegerbevölkerung: Je mehr indische Staaten der Union, die stark mit Vegerbevölkerung durchsetzt sind, haben die meisten Morde zu verzeichnen. Die Gesamtzahl der im Jahre 1928 begangenen Morde betrug in den Ver. Staaten rund 12,000, die Zahl der Verurteilungen etwas über 100. Dr. Hoffmann ist der Ansicht, daß die Todesstrafe keineswegs abschreckend oder hemmend auf künftige Morde wirkt. Wie kam es zu einer solchen Ueberwindung des Waffenshandels sein.

Man weiß, daß die Beschaffung von Waffen, vom einfachen Revolver bis zum schweren Maschinengewehr, in den Ver. Staaten keinerlei Schwierigkeiten bereitet. Die Zeitung „Tribune“ wirft die Frage auf, warum sich allein in 136 amerikanischen Großstädten 3,826 Morde ereignet hätten. Sie hält an der Todesstrafe fest. Wenn diese nicht so abschreckend wirkte, so liege das daran, daß ja von allen Morden höchstens zwei Prozent hingerichtet würden. Amerika sei ein ausgedehntes Land, das nicht nur die Möglichkeit zu Kapitalverbrechen, sondern auch zu erfolgreicher Flucht biete. Dazu komme das unzulängliche Meldewesen — das System polizeilicher An- und Abmeldungen

kennt man in Amerika nicht —, ferner die mangelnde Zentralisation des Polizeiwesens. Wenn es einem Verbrecher gelingt, die Grenze des Staates zu überschreiten, in dem er das Verbrechen verübt hat, so befindet er sich auch meistens in Sicherheit!

Die „Albany News“ zieht einen lehrreichen Vergleich zwischen der englischen und der amerikanischen Justiz. Dant schnellem Eingreifen der Polizei wäre in England die Zahl der Morde auf 27 im letzten Jahre gesunken. Jeht der Mörder wurden zum Tode verurteilt, zehn entzogen sich der tatsächlichen Gerechtigkeit durch Selbstmord, vier kamen ins Zerkhaus, einer wurde begnadigt, und nur zwei konnten nicht erwirkt werden. „Im Durchschnitt verlor in England zwischen Morde und Hinrichtung 91 Tage. In den Ver. Staaten dauerte es unter Umständen volle zwei Jahre, ehe ein Mörder, der überführt und verurteilt war, wirklich hingerichtet wurde. Man solle die Todesstrafe in den Ver. Staaten beibehalten und allen Mördern und solchen, die Mord begangen, es zu werden, zeigen, daß sie schnell und mit unaufgehaltener Strenge verurteilt würden — dann werde auch die erschrecklich hohe Zahl der Morde abnehmen.“

**Fünf Sträflinge aus Provinzial-Gefängnis entfliehen.**

Vethbridge, 2. Juni. — Fünf Sträflinge in es gelungen, aus dem Provinzialgefängnis in Vethbridge zu entkommen, indem sie sich einen Strid aus Bettfedern machten und sich vom Dache ihres Schlafraumes herunterließen. Ran den Entwichenen fehlt jede Spur. Es ist dies bis jetzt der größte Ausbruch von Häftlingen in der Geschichte dieser Anstalt. Die Namen sind: Charles Davies, 36 Jahre alt; A. Hodgins, 22; George Weston, 22; Cecil Dunham, 26; John Albion, 18 Jahre alt. Sie ließen sich an den Bettfedern 40 Fuß tief herab und flohen in einem Auto, das sie von einem nahe wohnenden Farmer haben. Dieses McLaughlin Auto ließen sie in Rammond, wo es auch gefunden wurde, und wo es eine Chevrolet Sedan geflohen worden ist, die die Verurteilten wahrscheinlich auf ihrer Flucht über die Grenze benutzt haben. Die Sedan trug die Nummer 85024 und gehörte Herrn Dentinger.

# LIBERALE MASSENVERSAMMLUNGEN

**am Mittwoch den 5. Juni, abends 8.30**

**in der  
Deutsch-canadischen Klubhalle, Ecke Victoria Ave. und Toronto Str.**

**im  
Deutschen Haus, Reynolds Straße**

**und in der  
Ukrainischen Halle, Quebec Straße**

Die liberalen Kandidaten F. A. Darke und D. A. McIvren und andere prominente Sprecher werden Ihnen zum letzten Mal vor der Wahl klar und deutlich sagen, weshalb Sie Ihre Stimme für die beiden Regierungskandidaten abgeben sollen.

**Alle herzlich willkommen**

Bringt eure noch nicht überzeugten Freunde mit!

**GOD-SAVE THE KING**

Authorisiert von der Liberalen Vereinigung der Stadt Regina.